

Zwiespalt

von Sophia Bahnschulte (Q1)

Luft, Atmen. Frei sein, endlich so fühlen, als ob man Luft hat zum Leben. Spüren, wie der Wind durch meine Haare weht, fremder Wind. Es stört mich nicht, dass ich nicht weiß, wo ich bin, nicht weiß, wer ich bin, Hauptsache, ich bin frei. Keine Menschen, die mich stressen, keine Menschen, die mir weh tun können. Keine Menschen, die an mir zweifeln, einfach nichts, was mich aufhalten kann. Ich spüre meine Füße auf einem Boden, der Hoffnung verspricht. Ich kann jetzt verstehen, wieso Menschen glücklich sein können. Wenn ich mich umschaue, sehe ich lachende Kinder, grüne Wälder und rauschende Flüsse. Ich empfinde keine Einsamkeit, ich empfinde Glückseligkeit.

Wieso ist es hier so schön? Wieso funkeln Sterne nachts am Himmel wie kleine Hoffnungsschimmer? Wieso laufen hier so viele unterschiedliche Tiere herum, wie die Vielfalt, die auf der Erde herrschen sollte. Da drüben spielen Kinder. Sie lachen vor Freude, jeder wirkt gleich, niemand wird benachteiligt. Und da vorne sehe ich Menschen, die einander trösten, füreinander da sind. Ich sehe ein Leben, welches ich mir für mich immer wünsche.

Zwischen all den Sternen suche ich meinen.

Den Stern, der mir verspricht, dass alles gut wird.